

- 9) Mitunter wird deshalb im Druck auf eine Transkription nichtchinesischer Initialen überhaupt verzichtet. (In einem Kommuniké, das am 15.5.83 in der Renmin Ribao abgedruckt war, erschien der Name eines Vertreters von Lesotho als Dawei·P.O·Makeye.)
- 10) Zum Beispiel wurde in Fanyi Tongbao Nr. 4/1983, 44/45, endlich eine normative, staatlich sanktionierte einheitliche Transkription nichtchinesischer PN gefordert, was darauf hindeutet, daß der neugegründete Sprachmittlerverband offenbar gewillt ist, neue Initiativen auf diesem Gebiet zu starten.
- 11) Ein spezielles Komitee für geographische Namen (Diming weiyuanhui) wurde zur Regelung dieser Fragen eingesetzt. Dabei sind ja geographische Begriffe zahlenmäßig beschränkt und ihre Transkription relativ stabil. Die verbindliche Regelung der Transkription von PN dürfte wesentlich aufwendiger sein, und ein sehr umfangreiches Namenverzeichnis wird sich wohl als unumgänglich erweisen.

#### Bibliographie:

- GAO MINGKAI, LIU ZHENG TAN, Xiandai Hanyu wailaici yanjiu (Untersuchungen zu den Fremdwörtern der modernen chinesischen Sprache). Beijing 1958.
- V. V. IVANOV, Terminologija i zaimstvovanija v sovremennom kitajskom jazyke. Moskva 1973.
- K. KADEN, Bemerkungen zur Entlehnung fremden Wortgutes ins Chinesische unter spezieller Berücksichtigung einiger ursprünglich aus dem Altgriechischen stammender Wörter und Begriffe, in: E. Ch. WEISKOPF (Hrsg.), Soziale Typenbegriffe im alten Griechenland, Bd. 6. Berlin 1982, 15-45.
- O. LADSTÄTTER, Zur Integration abendländischen Begriffs- und Wortgutes ins Chinesische (Teil 1), in: Oriens Extremus 14 (1967/1) 1-26.
- LIN SUIFANG, Guanyu waiguo renming yixie tongyi he guifanhua de jianyi (Vorschläge zur Vereinheitlichung und Standardisierung der Transkription ausländischer Personennamen), in: Fanyi Tongbao 1983/4, 44/45.
- LOH DIAN-YANG (d.i. Lu Dianyong), Translation - its principles and technique. Beijing 1959.
- Z. NOVOTNÁ, Contributions to the study of loan-words and hybrid words in modern Chinese, in: Archiv Orientální 35 (1967/4) 613-648; 36 (1968/2) 295-325; 37 (1969/1) 48-75.
- XIN HUA, Xibanyayu xingming yiming shouce (Handbuch transkribierter spanischer Personennamen). Beijing 1963; DERS., Yingyu guojia xingming yiming shouce (Handbuch transkribierter Personennamen aus englischsprechenden Ländern). Beijing 1965.
- Ergänzungen S. 94

Klaus Müller und Gunhild Ginschel

#### Zur Herkunft von Karst

Der Fachausdruck der Geologie für eine durch Wasser ausgelaugte, an ihrer Oberfläche meist kahle Gebirgslandschaft aus Kalkstein oder Gips sowie insbesondere für deren geomorphologische und hydrographische Auswirkungen in der Landwirtschaft ist identisch mit dem deutschen Namen für das jugoslawische Gesteinsmassiv im nordwestlichen, am Ufer des

Golfes von Trient liegenden Teil des Dinarischen Gebirges; im weiteren Sinne steht das Wort überhaupt für die wasserarme, öde Kalkhochfläche Istriens und Krains und erscheint als Übernahme einer geographischen Bezeichnung in den appellativischen Wortschatz. In Wirklichkeit jedoch handelt es sich um Herauslösung des Bestimmungswortes Karst- aus Komposita wie Karstablagerung, -bildung, -gebilde, -egend, -formation u.a.<sup>1)</sup> Die appellativische Verwendung von Karst begegnet zuerst um die Mitte des 19. Jh., z.B.: "Endlich gibt die angeführte genetische Bildungsart der Karstformationen den Schlüssel zur Ursache der meisten Anhäufungen von Landthierknochen in Höhlen und Spalten der Karste..."<sup>2)</sup>

Die Komposita entstehen im Fachwortschatz der Geologie zur Beschreibung solcher Lösungserscheinungen im Kalkstein und Gips, wie sie zuerst für das Dinarische Gebirge beobachtet und beschrieben worden sind.

Dem deutschen geographischen Namen Karst, älter (1. Hälfte 19. Jh.) auch Carsd, entspricht im Altertum z.B. bei Ptolemaios Karousádion (hóros) (Karouágkas)<sup>3)</sup> und im Mittelalter mlat. Carusavius, Carusadius<sup>4)</sup> mons<sup>5)</sup>. Diesen Bezeichnungen, gleichgültig in welchem Herkunftsverhältnis sie im einzelnen zueinander stehen mögen, liegt schließlich eine alte (süd)slawische Form <sup>+</sup>kars (vgl. mlat. [in Jugoslawien] carsus 'Fels(wand)', 1174)<sup>6)</sup> zugrunde, die mit späterer Metathese als slowen. krás 'Karstgestein, Karstland' zum Namen für das beschriebene Gebirge wird. Nordslaw. <sup>+</sup>kras (slowen. krás sowie skr. [landschaftlich/Istrien] krasa 'steiniger Boden') (woraus in alter Zeit, noch vor der Liquidametathese<sup>7)</sup> ital. Carso) ist offensichtlich ein Wort der slawisch besiedelten Alpen und sich anschließender Ausläufer und findet sich in Namen im Nordwesten Jugoslawiens, z.B. Kras (15. Jh.), Krasa (13. Jh.), Orte auf Krk, Krasa, Ortsteil von Rijeka, und möglicherweise Krasina (15. Jh.), Ort auf Krk, Krasica und Kraševac, beides Dörfer in Kroatien, sowie vielleicht im Fluß skr. Karaš (rum. Carasul), bei Bela Crkva links zur Donau.<sup>8)</sup>

Das dem Namen zugrunde liegende Wort läßt sich nicht als ursprünglich slawisch und schließlich indoeuropäisch erweisen. POPOVIĆ<sup>9)</sup> sieht in den genannten Toponymika Istriens sowie der naheliegenden Inseln und des kroatischen Küstenlandes vorlawische ON, die auf sehr frühe Übernahme durch die Slawen hinweisen, und er vermutet für Kras (aus <sup>+</sup>karsos) "pelasgische", d.h. frühindoeuropäische Herkunft, ohne zu weiteren sicheren Anknüpfungen zu gelangen. (Dem nach POPOVIĆ offenbar durch Urverwandschaft verbundenen dt. Harsch 'hartgefrorener, eisverkrusteter

Schnee' indessen liegt ie. <sup>+</sup>kars- 'kratzen, striegeln, krämpeln' zugrunde, wozu nach POKORNY<sup>10)</sup> lat. carrere '(Wolle) krämpeln', carduus 'Distel' sowie aslaw. krasta 'Kruste, Schorf, Räude' gehören). Der Romanist SKOK<sup>11)</sup> bestimmt als Ausgangsform für skr. krās in den angegebenen Verwendungsweisen wie beschriebenen Ableitungen ohne nähere Begründung illyro-dakisch carsus<sup>12)</sup> als Substratwort mediterraner Herkunft und stellt diesen Ausdruck zu in lateinischen Glossen bezeugtem carsis, carisis 'nomen saxi'<sup>13)</sup>, wozu südfrz. Gars und als Ableitung von diesem frz. (landschaftlich) garsino 'eine Art Wohnviertel' gehöre. SKOK verbindet diese Wörter als -sa-Suffixableitungen mit slowen. (landschaftlich) kār, kēr 'Fels, felsige Erhöhung (im Tal der Save)' (neben slowen. kīr 'felsige Klippe'). Diese Wortgruppe leitet er von vorlat. <sup>+</sup>carium (zu katal. quer 'Fels') her, wozu ital.(?) carrā 'Fels' (a. 957) sowie der Landschaftsname Kärnten (aus <sup>+</sup>carranto)<sup>14)</sup> mit seinen slawischen Formen (vgl. skr. Koruško) gehören.<sup>15)</sup> Gemeinsam mit BERTOLDI<sup>16)</sup>, der ein Wort eines vorindoeuropäischen westlich-mediterranen bzw. lybisch-iberischen Substrats vermutet, das als <sup>+</sup>karra 'Stein' in der gesamten Romania (bes. in den romanisch-sprachigen Teilen der Alpen) weiterlebe, verbindet SKOK<sup>17)</sup> slowen. kār mit baskisch harri 'Stein'<sup>18)</sup>. Auch lat. cerrus 'Zerreiche' gehöre nach SCHUCHARDT u. BERTOLDI<sup>19)</sup> zum baskischen Wort.

Trotz aller dieser Bemühungen bleiben die Beziehungen zwischen dem angenommenen Substratwort und dem iberischen Ausdruck im einzelnen unklar.

#### Anmerkungen:

- 1) Vgl. u.a. A. BOUÉ, Über die Karst- und Trichterplastik im Allgemeinen, in: Sitzungsber. d. Kaiserl. Akad. d. Wiss. in Wien. Math.-nat. Classe. Bd. 43, 1. Abtheil. (1861) 283ff., ferner M. NEUMAYR, Erdgeschichte I. Leipzig 1886 (wo Karst für die Zusammensetzungen Karstgebiet/Karstdistrikt steht und das Adjektiv karstig wohl erstmals begegnet). Vgl. dazu I. POPOVIĆ, Geschichte der serbokroatischen Sprache. Wiesbaden 1960, 614, der den deutschen geologischen Fachausdruck Karst als eine gelehrte Schöpfung des berühmten serbischen Gelehrten J. CVIJIĆ, des wohl besten Kenners der Karsterscheinungen, betrachtet. - Der bei D. SANDERS, Wörterbuch der deutschen Sprache ..., Leipzig, Bd. I (1860) sub Karst nach M. HARTMANN (Erzählung eines Unstäten. Bln. 1858) zitierte Beleg meint - entgegen des Verfassers Deutung 'nackter Felsboden' - den Gebirgsnamen.
- 2) S. BOUÉ, a.a.O., 284.
- 3) Vgl. W. PAPE, Wörterbuch der griechischen Eigennamen. 3. Aufl. Braunschweig 1884, 627.
- 4) Zur Erklärung des -d- s. P. SKOK, Etimologijski rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika. Bd. 2. Zagreb 1972, 179; daher müßte auch der auslautende Konsonant im Deutschen gedeutet werden.

- 5) Vgl. J.G.Th. GRAESSE, Orbis latinus oder Verzeichnis der wichtigsten lateinischen Orts- und Ländernamen. 2. Aufl. Berlin 1909, 72.
- 6) Nach der Kartei des Mittellateinischen Wörterbuchs am Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie bei der Akademie der Wissenschaften der DDR zu Berlin.
- 7) Diese nimmt im Südslawischen wohl im 6./7. Jh. ihren Anfang; vgl. H. BRÄUER, Slavische Sprachwissenschaft. I. Einleitung, Lautlehre. Berlin 1961, 82; POPOVIĆ, a.a.O., 8.
- 8) Vgl. Rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika. Bd. 5. Zagreb 1898/1903, 465, 467, 473. - SKOK, a.a.O., 179f. nennt viele weitere Varianten sowie Ableitungen, die er mit skr. krās in Verbindung bringen oder davon mit Begründung trennen will; die Verbindung mit alban. kërshë 'Felsenmeer' ist zweifelhaft.
- 9) Vgl. POPOVIĆ, a.a.O., 144, 614.
- 10) Vgl. J. POKORNY, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch. Bd. 1. Bern/München 1959, 532f.
- 11) Vgl. SKOK, a.a.O., 180.
- 12) Gleichgültig, was SKOK darunter verstehen mag, die angegebene Form müßte mit + versehen sein.
- 13) Im Thesavrus lingvae latinae. Bd. III. Leipzig 1906/12 nicht aufgeführt.
- 14) Vgl. E. SCHWARZ, Deutsche Namenforschung. II. Orts- und Flurnamen. Göttingen 1950, 238; E. KRANZMAYER, Ortsnamenbuch von Kärnten. I. II. Alphabetisches Kärntner Siedlungsnamenbuch ... Gleichzeitig Sachregister zum I. Teil. Klagenfurt 1958, 116.
- 15) Vgl. SKOK, a.a.O., 46.
- 16) S. W. v. WARTBURG, Französisches etymologisches Wörterbuch. Leipzig, Bd. 2, Teil 1 (1940) 408ff.; vgl. POKORNY, a.a.O., 531f.
- 17) SKOK, a.a.O., 46.
- 18) Vgl. W.J. van EYS, Dictionnaire basque-français. Paris 1873, 29: harri, arri 'Stein'; R.M. de AZKUE, Diccionario vasco-español-francés, Bd. 1. Bilbao 1969, 77: arri, harri 'Stein'; M. LÖPELMANN, Etymologisches Wörterbuch der baskischen Sprache. Dialekte von Labourd, Nieder-Navarra und La Soule. Berlin 1968, Bd. I, 490: harri 'Stein, Kern, Pflaster'.
- 19) Vgl. A. WALDE u. J.B. HOFMANN, Lateinisches etymologisches Wörterbuch. 3. Aufl., Bd. 1. Heidelberg 1938, 856.

Steffi Lecht

Die Familiennamen in 61 ausgewählten Erzählungen V.M. Šukšins

(Resümee einer Diplomarbeit)

Die Diplomarbeit (KMU Leipzig 1985, Masch.) hatte das Ziel, die Familiennamen (FaN) in 61 ausgewählten Erzählungen V.M. ŠUKŠINS zu untersuchen und somit einen Beitrag zur Interpretation literarischer Texte zu leisten. Insgesamt wurden 283 Eigennamen (EN) untersucht, von denen 169 FaN und 114 Vornamen (VN) waren. Die Diplomarbeit konzentriert sich bei ihrer Analyse auf die FaN. Die Ergebnisse der Arbeit bestätigen die Richtigkeit der Auffassung, daß Schriftsteller die Namen ihrer fiktiven